

Bob Wilson**Olympia-Projekt**

Ursprünglich wollte Bob Wilson 1984 in Los Angeles sein zwölf Stunden dauerndes Spektakel „Die Bürgerkriege: Man mißt einen Baum am besten, wenn er gefällt ist“ in drei Nächten vor der Olympiade im Shrine-Auditorium vor 6000 Besuchern zelebrieren. Ein Skript, das Beiträge aus Frankreich, Holland, Japan, Italien, Deutschland und den Vereinigten Staaten vorsieht, liegt vor: 183 Seiten mit fünf Akten, 15 Szenen und 14 mehrminütigen „Gelenk-

Stücken“, die eingeschoben werden können in das Mammut-Projekt, das bis auf Sekundenspots zerlegbar sein sollte. Ein Abriß der Menschheitsgeschichte mit David Bowie als Abraham Lincoln und Opern-Star Hildegard Behrens als Marie Curie und Mata Hari sollte musikalisch begleitet werden von Bowie, David Byrne (Gruppe Talking Heads) und dem in München lebenden Pianisten Nicholas Economou.

Elmar Zorn vom Münchner Kulturreferat meint, man könne das nicht mehr finanzierbare Projekt retten, wenn man auf Kosten des Theaterteils das Fernsehsehen in den Mittelpunkt stellt: „Wir

müßten das Werk wie eine Filmproduktion aufziehen.“ Es soll vom 27. Januar bis zum 2. Februar 1983 in einem alten Münchner Haus auf den dann vielleicht entscheidenden Prüfstand kommen: mit Wilson müssen Darsteller, Komponisten, Designer, Techniker und andere bestimmen, was finanziell noch möglich ist. Noch sind keine Verträge unterzeichnet. Noch ist ungewiß, ob es einen Theaterteil gibt und wie lang der Fernseh-Part nun werden muß. In Los Angeles, so scheint es, richtet man sich schon darauf ein, eine weniger aufwendige Kultur im Vorprogramm der Spiele anzubieten, falls Wilsons ehrgeizige Pläne platzen sollten. dpa